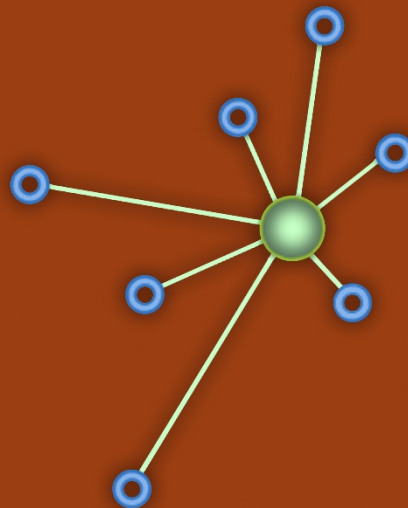




# Deutsches Humboldt- Netzwerk e.V.



Die Humboldtfamilie vor Ort

# Newsletter 1/2024

## Inhalt

|                                                                                                      | Seite |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------|-------|
| Nachrichten aus dem Vorstand                                                                         | 2     |
| Ein Privileg: Mein Bild der Alexander von Humboldt-Stiftung nach 14 Jahren als deren Generalsekretär | 3     |
| Berichte über Veranstaltungen                                                                        | 11    |
| Aus den Regionalgruppen                                                                              | 19    |
| Vereinsmitteilungen                                                                                  | 25    |
| Das Deutsche Humboldt-Netzwerk e.V.                                                                  | 26    |
| Impressum                                                                                            | 27    |

## Nachrichten aus dem Vorstand

Liebe Mitglieder des Deutschen Humboldt-Netzwerkes, liebe Leser\*innen,

unsere „Humboldt-Familie vor Ort“ ist kontinuierlich gewachsen, so dass wir vielen Humboldtianern und Humboldtianerinnen ein Forum für den persönlichen Austausch miteinander in 22 Regionen deutschlandweit anbieten können. Zudem haben wir erfreulicherweise einen Zuwachs unserer Mitglieder, aktuell haben wir 427 Mitglieder. Viele junge Wissenschaftler\*innen nutzen unser Angebot der kostenlosen Mitgliedschaft während der Förderung und im ersten Jahr nach der Rückkehr nach Deutschland. Unser Mentoring-Programm, das Dieter Frense betreut, wird rege von jungen Feodor Lynen Stipendiat\*innen genutzt, um einen Überblick der verschiedenen Karrierewege sowohl im universitären als auch im privatwirtschaftlichen und öffentlichen Bereich zu bekommen. In diesem Programm stehen berufserfahrene Mitglieder des DHN für Fragen zu Karrierewegen ehrenamtlich auf Wunsch beratend zur Verfügung.

In der vergangenen Jahreshälfte fanden wieder viele Aktivitäten unserer Regionalgruppen sowie der Regionalgruppen-Sprecher\*innenworkshop statt. Auf diesen Treffen sind vor allem die persönlichen Kontakte für unseren Verein essentiell. In diesem Newsletter ist sowohl ein Bericht eines Ausflugs zur Samson Mine der Regionalgruppe Göttingen-Kassel, ein Bericht eines Besuchs der Ausstellung „Overkill“ der Regionalgruppe Dresden-Freiberg-Chemnitz als

auch ein Überblick des Regionalgruppen-Sprecher\*innenworkshops, der im April in Würzburg stattfand, abgedruckt.

Ich danke allen ehrenamtlich Engagierten, Regionalgruppen-Sprecher\*innen, Beauftragten des Vorstandes sowie Mentoren und Mentorinnen. Sie sind die Basis unseres Vereins, ohne die ein Vereinsleben nicht möglich wäre.

Erstmalig ist die DHN an dem L'Oréal-UNESCO nationalen Förderprogramm „For Women in Science“ als akademischer Partner beteiligt. Die Deutsche UNESCO-Kommission, L'Oréal Deutschland und das Deutsche Humboldt-Netzwerk verleihen vier mit je 25.000 Euro dotierte Förderpreise an Nachwuchsforscherinnen aus Mathematik, Informatik, Natur- und Technikwissenschaften, die in Deutschland arbeiten. Ich danke allen Gutachter\*innen, die eine Auswahl aus den jeweiligen Fächern getroffen haben. Auf unserer Auswahl Sitzung am 28.06.2024, die online stattfand, wurden von allen Gutachter\*innen vier Wissenschaftlerinnen für den Preis nominiert. Die offizielle Preisverleihung findet im November in der französischen Botschaft statt.

An dieser Stelle möchte ich an unsere diesjährige DHN-Jahrestagung in Erlangen am 25. und 26. Oktober erinnern. Das Thema lautet „Medizintechnik – Geschichte, Gegenwart, Zukunft“, die Tagung wird veranstaltet von der Regionalgruppe Franken. Im Rahmen der Jahrestagung findet auch der Humboldtabend, der unser gesellschaftliches „Highlight“ darstellt, statt. Die Sprecher der Regionalgruppe Wilhelm Schwieger und Robert Schober geben in diesem Newsletter einen kurzen Überblick über unsere diesjährige Jahrestagung.

Ich wünsche Ihnen allen ein schönes 2. Halbjahr und hoffe, viele von Ihnen in Erlangen zu begrüßen.

Ihre Elke Bogner, Vorsitzende des DHN

## **Ein Privileg: Mein Bild der Alexander von Humboldt-Stiftung nach 14 Jahren als deren Generalsekretär**



© David Außerhofer, AvH

Fast 14 Jahre die Geschehnisse der Alexander von Humboldt-Stiftung mitgestalten zu dürfen, ist ein Privileg! Und deshalb habe ich direkt und mit Freude zugesagt, als Paul Winkler mich fragte, ob ich für den DHN-Newsletter etwas über diese Jahre berichten möge.

Warum ist es ein Privileg — warum blicke ich mit so viel Freude auf diese Zeit zurück?

### Die Humboldtianerinnen und Humboldtianer

„Wissenschaftlich hoch qualifizierte“ Forschende zu fördern steht im Zentrum des Satzungszweckes der AvH. Es sind also die Individuen, die einzelnen Personen, denen Förderung und Fürsorge der Stiftung gelten.



Fähige Forschende aus den verschiedensten Ländern kommen mit der AvH nach Deutschland (Verleihung des S. Kovalevskaja-Preises 2016 an die aus dem Iran stammende Physikerin Safa Shoae, gemeinsam mit meinem Vorgänger und damaligen Staatssekretär Georg Schütte). © David Außerhofer, AvH

Das hat viele Dimensionen; denn wie beurteilt man Menschen, wie definiert man hohe Qualifikation? Diese Diskussion hat mich in den 14 Jahren immer wieder beschäftigt; denn die Stiftung sucht ja Menschen aus *allen* Ländern, *jeden* Geschlechts, *egal* welcher Religion. Und das ist die Herausforderung: was muss eine Indonesierin auszeichnen, um als hoch qualifiziert zu gelten, was einen Briten? Wie vergleichen wir die Leistung der allein-erziehenden Nigerianerin mit der der gut finanzierten Promovendin aus Harvard? Und: motiviert unser „Auftritt“, unser Ruf in der Wissenschaft eigentlich auch Personen, die trotz glänzenden Potentials wenig Ermutigung erfahren haben, sich bei uns zu bewerben?

Unsere Auswahlausschüsse und die Geschäftsstelle befassen sich intensiv mit diesen Fragen und mir scheint, es gelingt, sehr unterschiedliche Talente aus vielen Hintergründen zu erreichen und auszuwählen. Exzellenz bleibt dabei das Kernkriterium, aber beurteilt wird sie nicht unbedingt am Erreichten, sondern an dem Potential, das sorgfältig eruiert wird, auch wenn die bisherigen Umstände eine vollständige Entfaltung verhinderten.





Der Empfang der Humboldtianer:innen durch den Bundespräsidenten ist wichtiger Teil der Willkommenskultur und damit der Netzworlbildung. Bundespräsident Steinmeier ließ sich 2017 auch durch einen Wolkenbruch nicht davon abhalten, seine Gäste zu begrüßen. © David Außerhofer, AvH

Und dass es tolle Leute sind, die ausgewählt werden, dass die Stiftung wirklich großartige Persönlichkeiten in die Förderung bekommt — das in vielen Begegnungen zu erleben, ist ganz sicher Teil des Privilegs, das ich erwähnte. Hier einzelne Personen herauszuheben, wäre unfair, aber ich denke z.B. an die afrikanische Theologin, die theologische und spirituelle Ansätze entwickelte, in den Gemeinden die HIV-Prävention zu stärken. Ich denke an den Chemiker, der den Impuls zu seiner (viel) später mit dem Nobelpreis ausgezeichneten Arbeit als Humboldt-Stipendiat bekam. Und ich denke an den Juristen, der mit Hilfe der AvH ein internationales Netzwerk des Verfassungsdialogs aufbaute, das sich der Etablierung von Freiheitsrechten auch in einer fragilen Demokratie widmete.

Aber unabhängig davon, ob die Humboldtianer\*innen, die ich traf, Minister, Forschende oder Verwaltungsangestellte geworden waren: eigentlich alle waren engagierte, interessante Menschen mit Gemeinsinn und Kreativität!

### Das Humboldt-Gefühl

Schon früh während meiner Zeit bei der AvH hatte der damalige Pressechef der AvH, Georg Scholl, meinen vor-vor-Vorgänger Heinrich Pfeiffer und mich zu einem Gespräch gebeten, das im AvH-Magazin „Kosmos“ publiziert wurde. Im Austausch bemerkten wir, dass die vielleicht eindrücklichste Erfahrung in den Begegnungen mit Humboldtianerinnen und Humboldtianern die Vertrautheit ist, die hier fast von Beginn an herrscht. Dies zeigt, dass die

Selbstbeschreibung der AvH als „Netzwerk des Vertrauens“ nicht unzutreffend ist. Das Wissen, gemeinsam ausgewählt worden zu sein, mit Personen zusammen zu sein, die eben „hoch qualifiziert“ sind, die den Vertrauensvorschuss der Stiftung erfahren haben — dieses Wissen weckt das Gefühl, der und dem Anderen vertrauen zu können. So kommen rasch offene, oft sehr persönliche Gespräche zu Stande, erfährt man rasch sehr authentische Dinge über die Menschen, ihr Leben, ihr Land.



Das Humboldt-Netzwerk verbindet Generationen: Die Humboldt-Professorin Meg Crofoot (2.v.R.), die Stipendiatinnen Jiawei Li (r.) und Fridah Erastus (l.) sowie deren Tochter Lara. „Humboldtianerkinder“ sind oft besonders engagierte Bindeglieder zwischen ihrem Heimatland und Deutschland. © David Außerhofer, AvH

Und dieses Humboldt-Gefühl ist mehr als ein persönlicher Gewinn. Ich habe es oft erzählt und will es hier wieder tun: eine Sudanerin erzählte mir von ihrer Erfahrung, dass sie als Afrikanerin große Probleme habe, Kooperationen mit Personen aus reichen Ländern anzubahnen. Emails würden einfach nicht beantwortet. Ausnahme: wenn sie als Humboldtianerin anderen Humboldtianer\*innen schreibe. Dann bekomme sie immer Antwort, auch aus den USA. Ein wunderbares Beispiel dafür, wie das Humboldt-Netzwerk Menschen auf der ganzen Welt verbindet, Vorurteile überwindet und die so oft in Sonntagsreden beschworene „Augenhöhe“ im Dialog verwirklicht.

### Das aktive Netzwerk

*Augenhöhe*, dies ist für mich auch der Schlüssel zur Wirksamkeit des Netzwerks der AvH. Spricht man mit Menschen aus anderen Wissenschaftsorganisationen, so zeigt sich, dass gerade das Netzwerk als Alleinstellungsmerkmal der AvH gesehen wird. Und auch sie selbst



stellt es seit einiger Zeit in das Zentrum ihrer Strategie. Ohne einen gleichberechtigten Austausch aber — ohne „Augenhöhe“ — kann nach meiner Überzeugung ein Netzwerk nicht fruchtbar arbeiten. Und das Netzwerk der AvH arbeitet fruchtbar!

Wunderbare Beispiele gibt es aus den Aktivitäten der Humboldt-Alumni-Preise, wie etwa für den schon erwähnten Verfassungsdialog, für die gezielte Förderung von Wissenschaftlerinnen gerade in ärmeren Ländern, für die Malaria-Bekämpfung in Ostafrika oder für die Erforschung und Förderung der Biodiversität in Lateinamerika.



Teilnehmende des Humboldt-Kollegs zur Energieversorgung in Taiwan 2015. © privat

Mit Freude erinnere ich mich an ein Humboldt-Kolleg zu erneuerbaren Energien und Energiepolitik in Taipeh, zu dem Humboldtianer\*innen aus zahlreichen ostasiatischen Ländern und aus Deutschland zusammenkamen und an dem auch Vertreter aus der Regierung teilnahmen. Ich denke, es hat Einfluss auf die weitere Entwicklung zumindest in Taiwan gehabt. Der gegenwärtige Präsident der Stiftung, Robert Schlögl, hat sich vorgenommen, das internationale Humboldt-Netzwerk noch stärker auch für die Beratung der deutschen Politik zu nutzen.

Denn wie Alexander von Humboldt sagte: jede Kultur auf der Welt kann von jeder anderen Kultur etwas lernen. Die Arbeit der AvH besteht nicht darin, mit deutschem Wissen die Welt zu beglücken, sondern den Austausch in alle Richtungen zu ermöglichen.

Und ein besonders eindrucksvoller Teil des aktiven Netzwerkes ist natürlich das DHN, das Deutsche Humboldt-Netzwerk, das aktiv die Zusammengehörigkeit fördert, Stipendiatinnen und Stipendiaten unterstützt und die AvH-Mission lebt.

### Die politische Dimension

Vom Netzwerk ist es nur noch ein sehr kleiner Gedankensprung zur politischen Dimension der Arbeit der AvH, die wiederum mehrere Facetten hat.

Schon zur Sprache gekommen ist die Kooperation auf Augenhöhe mit wirtschaftlich weniger starken Staaten. In meiner Arbeit ist mir immer wieder aufgefallen, wie wenig sowohl in der deutschen Wissenschaft wie auch in der Politik die Perspektive der anderen, etwa der afrikanischen Länder, einbezogen wird. So startete die Bundesregierung vor einigen Jahren einen „Runden Tisch Afrika“, um gemeinsame Initiativen von Politik und Wissenschaft für diesen Kontinent zu erarbeiten. Nominiert werden sollten auch Forschende. Als einzige Organisation nominierte die AvH einen afrikanischen Wissenschaftler, der dann auch eingeladen wurde, aber vom Konsulat in Nairobi kein Visum erhielt. Seine Rückkehrabsicht sei nicht ausreichend nachgewiesen...

Als wirklich neuen Ansatz startete die AvH 2020 die „Forschungshubs“, für die wir seit 2012 in der Politik geworben hatten. Hier legt die Stiftung die Verantwortung für die Forschungsthemen und das Vorgehen ebenso wie die Auswahl der Kooperationspartner in Afrika und in Deutschland in afrikanische Hände, während andere aus Deutschland finanzierte Forschungsk Kooperationen immer aus Deutschland gelenkt und dominiert werden. Ich finde es vielsagend, dass sich für dieses Instrument nach der ersten Ausschreibung kein weiteres Geld bei der Politik einwerben ließ.

Ein mangelndes Einnehmen der Perspektive der Anderen zeigt sich auch in der Kooperation mit Mittel-Osteuropa. Deshalb lag mir besonders die Kooperation mit Rumänien und Bulgarien am Herzen. Seien wir ehrlich: denken wir beim Stichwort „Migranten aus Rumänien“ an die mutmaßlich 40.000 rumänischen Ärzte, die in Westeuropa arbeiten? Wissen wir, dass der durchschnittliche Bildungsgrad dieser Migranten höher ist als der der deutschen Bevölkerung? Unsere Vorurteile erzeugen Verletzungen in anderen Ländern; in der Forschungsk Kooperation können wir dem entgegenwirken und bei uns, wie auch in unseren Nachbarländern gegenseitige Wertschätzung fördern. Gerade diese fehlt zwischen vielen Ländern Europas, aber aus gemeinsamen Forschungserfolgen kann sie entstehen.

Natürlich aber kann auch die AvH die Welt nicht heilen. Es war ein großer Hoffungsschimmer, dass der Humboldtianer László Sólyom als Präsident des Verfassungsgerichtes und später als Staatspräsident die demokratische Gestaltung Ungarns mit voranbringen konnte. Aber das Abgleiten des Landes ins Totalitäre hat das nicht verhindert. Zahlreiche russische Humboldtianer\*innen initiierten nach dem Überfall Russlands auf die Ukraine einen Protestbrief gegen den Krieg, den mehr als 3.000 russische Forschende unterzeichneten. Den



Krieg und die brutale Unterdrückung des Protestes durch das Regime Putins konnte das nicht aufhalten.

Trotzdem: Humboldtianer\*innen stehen weltweit für Toleranz und friedliche Lösungen, ob als Präsidentschaftskandidatin in Nigeria oder als Justizminister in Kolumbien. Hier arbeiten Menschen aus Ländern zusammen, die sich sonst aggressiv begegnen: USA und Kuba, Taiwan und China, Israel und die palästinensischen Gebiete (wobei auch ich mir nicht recht vorzustellen vermag, wie das angesichts des Hamas-Terrors am 7. Oktober 2023 und der folgenden Zerstörung des Gazastreifens durch Israel in Zukunft aussehen könnte).

Zur politischen Dimension der Arbeit als Generalsekretär der AvH gehört natürlich auch die Lobbyarbeit. Die Stiftung erhält ihr Budget aus dem Bundeshaushalt: über das Auswärtige Amt, das Forschungsministerium (BMBF) und das Entwicklungshilfeministerium (BMZ). Und kaum einmal in meinen 14 Jahren enthielt der Kabinettsentwurf des Haushaltes für die Arbeit der Stiftung nötige Zuwächse — sie mussten fast immer über die Mitglieder des Bundestages in zahlreichen Einzelgesprächen erreicht werden.



Für die AvH in Berlin zu werben, ist eine schöne Aufgabe (hier mit MdB Gehring, Vorsitzender des Forschungsausschusses).  
© privat

„Klinkenputzen“ könnte man das abschätzig nennen. Aber das wäre falsch. Ich war immer wieder beeindruckt, wie interessiert, kritisch und doch unterstützend die Mitglieder des Bundestages sich unsere Wünsche erläutern ließen. Ich habe immer gerne von unserer Arbeit und unseren Plänen erzählt und versucht, zu überzeugen. Leicht war das, wenn die MdB schon im Ausland Humboldtianer\*innen getroffen hatten. Und in den meisten Jahren

haben die MdB entschieden, die Stiftung mit zusätzlichem Geld auszustatten. Dass das für das laufende Jahr nicht gelungen ist, war eine spürbare Enttäuschung. Wir leben in schwierigen Zeiten.

### Die Menschen in der Geschäftsstelle

Nun ist es nicht so, dass ein Generalsekretär der AvH die meiste Zeit damit verbringt, ins Ausland zu reisen, Humboldtianer\*innen zu treffen oder in Berlin politische Gespräche zu führen. Seine Hauptaufgabe ist natürlich die Leitung der Geschäftsstelle. Und so ist es ein Glück, dass auch die Zusammenarbeit mit den Menschen dort in all den Jahren ein Privileg war. Was die Kolleginnen und Kollegen dort auszeichnet, ist das Wissen, wofür sie arbeiten.



Die schöne Lage der Geschäftsstelle (hier ein Gartenfest) trägt sicher zu dem großen Commitment der Beschäftigten für ihre Stiftung bei. © privat

Jede und jeder ermöglicht es, das Netzwerk der AvH zu bauen und zu fördern — durch eine faire, umsichtige Auswahl, das Eingehen auf die Bedürfnisse der Geförderten, die — auch technische — Unterstützung von Veranstaltungen und Kooperationen, durch sorgfältige strategische Überlegungen, Lobbying und Öffentlichkeitsarbeit und indem die Geschäftsstelle durch Menschen und Prozesse in die Lage versetzt wird, die oft so rigiden rechtlichen Rahmenbedingungen und administrativen Aufwände so „umzuformen“, dass eine optimale Förderung möglich bleibt. Kompetenz, Kreativität und Leistungswille — das sind die

Attribute, die ich mit der Geschäftsstelle der AvH verbinde. Ein Privileg, in dieser Atmosphäre zu arbeiten.

Last not least: die Zusammenarbeit in der AvH beschränkt sich nicht auf die Beschäftigten der Geschäftsstelle — besonders wichtiger Akteur ist natürlich der Präsident, der bei der AvH Vorsitzender des Stiftungsrates ist und nebenamtlich, nicht als Beschäftigter wirkt. Hier mit Menschen wie Helmut Schwarz, der mich zur Stiftung holte, oder mit Robert Schlögl, in dessen Händen die Stiftung jetzt zu wissen ein gutes Gefühl ist, zusammenarbeiten zu dürfen: auch das gehört zu den Privilegien meiner fast 14 Jahre bei unserer Stiftung.

Enno Aufderheide

## **Berichte über Veranstaltungen**

### **DHN Regionalgruppensprecher\*innen Treffen in Würzburg, 12.-14.04.24**

Am 12.04.24 war es wieder so weit, das alljährliche Treffen der Regionalgruppensprecher\*innen fand statt.

Der Tagungsort – traditionsgemäß mit einem direkten Bezug zum „Weltkulturerbe“ – war diesmal Würzburg, das mit der Würzburger Residenz mit Hofgarten und Residenzplatz seit 1981 Teil des UNESCO-Weltkulturerbes ist.

Organisiert wurde das Treffen wieder von Michael und Cornelia Schreiber, denen hier schon mal ganz herzlich für die exzellente Vorbereitung, Organisation sowie Begleitung der gesamten Veranstaltung gedankt sei!

Kern des Treffens, in Form eines eintägigen Workshops, ist der direkte Austausch der Regionalgruppen untereinander sowie mit dem Vorstand des DHN und den betreuenden Mitarbeiterinnen der Alexander von Humboldt-Stiftung.

Dieser Erfahrungsaustausch ist gerade für die neu hinzugekommenen Regionalgruppen von großer Bedeutung, da man lernt, welche Veranstaltungsformate möglich sind und genutzt werden (wie z.B. Länderabende, Stammtische, Humboldt-Brunchs und Salons, Museumsbesuche, Wanderungen, Stadtführungen, Radtouren, Scientific Talks, Humboldt-Lectures und Netzwerktreffen mit aktuellen Stipendiat\*innen).

Gemäß Statut bietet das DHN ein Forum der Begegnung für die „Humboldtfamilie“ und damit sowohl für die Alumni und die aktuell ausgewählten Stipendiat\*innen in Deutschland, aber auch für die immer sehr zahlreichen Stipendiat\*innen, die gerade einen Forschungsaufenthalt in Deutschland verbringen.





Während der Workshop-Sitzung. © Dieter Frense

Hier leisten die Regionalgruppen des DHN einen wichtigen und vielfältigen Beitrag bei der Unterstützung vor Ort, aber eben auch für den kulturellen Austausch mit den Gastwissenschaftler\*innen, was beides so von der Alexander von Humboldt-Stiftung selbst nicht geleistet werden könnte.

Ermöglicht werden die vielen Aktivitäten dank der immer wieder erfolgenden finanziellen Unterstützung durch die Alexander von Humboldt-Stiftung, für die die Regionalgruppen und das DHN insgesamt sehr dankbar sind.

Neben dem Workshop selbst bot aber auch der kulturelle Rahmen des Treffens vielfältige Möglichkeiten, sich untereinander auszutauschen, was in großem Umfang genutzt wurde.

Das kulturelle Programm ist dabei zugleich ein Dankeschön für die vielfältige ehrenamtliche Arbeit, die von den Sprecher\*innen über das Jahr in den Regionalgruppen geleistet wird und ohne die die zahlreichen Veranstaltungen und Aktivitäten des DHN nicht möglich wären.

Neben dem kompletten Vorstand des DHN waren 14 der aktuell insgesamt 22 Regionalgruppen vor Ort zugegen.





Gruppenfoto der Workshop-Teilnehmenden. © Dieter Frense

Themen des Workshops waren die aktuellen News aus dem DHN (Neubesetzung der Leitung des DHN Mentoring-Programms sowie Organisatorisches), die Vorstellung der einzelnen Regionalgruppen sowie ihrer aktuellen sowie geplanten Aktivitäten, das neue Programm „For Women in Science“, welches in Kooperation mit der UNESCO und L’Oréal erfolgt (das DHN übernimmt hier die wichtige Begutachtung der Bewerbungen für die 4 mit jeweils 25.000 Euro dotierten Preise), Aktuelles aus der Alexander von Humboldt-Stiftung (Neuerungen/Anpassungen in den Förderprogrammen sowie Organisatorisches), ein Bericht und Austausch rund um den DHN Newsletter sowie eine Vorstellung der aktuellen Planungen für die DHN Jahrestagungen 2024 (Erlangen) und 2025 (Dresden).

Die Unterbringung sowie Durchführung des Workshops erfolgten im Hotel Residence.

Am Freitagnachmittag (12.04.) gab es für die Teilnehmenden eine Führung durch das linksseitige Mainviertel in Würzburg. Hier befinden sich die ältesten Ansiedlungen im Würzburger Stadtgebiet. Das umgangssprachlich genannte „Meeviertel“ erstreckt sich dabei am linken Mainufer von der Löwenbrücke bis zur Friedensbrücke sowie den Hang des Marienbergs hinauf bis zur Festung Marienberg. Es war bis 1990 ein eigener Stadtteil von Würzburg. Heute gehört es zum Stadtbezirk Altstadt.

Von der Altstadtseite aus gelangt man z.B. über die Alte Mainbrücke, mit ihren 12 Brückenstatuen, dorthin. Die Alte Mainbrücke ist auch heutzutage ein beliebter Treffpunkt für Bewohner\*innen und Besucher\*innen. Hier trifft man sich gern auf einen Schoppen Wein im Freien.



Auf der Alten Mainbrücke. © Dieter Frense

Im Anschluss daran folgte das Abendessen in der historischen Kapelle des Würzburger Ratskellers.

Vor dem ersten Teil des Workshops am Samstagvormittag (13.04.) gab es bei einer Führung durch den Würzburger Dom und das Neumünster viel Interessantes unter anderem über die Stadtheiligen Kilian, Kolonat und Totnan zu erfahren.

Diese drei kamen als irische Wandermönche um das Jahr 686 nach Würzburg, um den christlichen Glauben an den Main zu bringen und die Menschen zu taufen.

Ihre Aktivitäten fanden zunächst guten Anklang, aber im Jahr 689 geriet ihre Lehre und Auffassung in Konflikt mit dem regierenden Herzog Gozbert, der seine Schwägerin Gailana zur Frau genommen hatte. In Folge der Streitigkeiten fanden die drei Wandermönche den Märtyrertod.

60 Jahre danach wurden ihre sterblichen Überreste unter Würzburgs erstem Bischof Burkard wieder aufgefunden. Er ließ die Gebeine feierlich erheben und legte somit den Grundstein für die bis auf den heutigen Tag währende Verehrung.

So ist es auch nicht verwunderlich, dass man insbesondere dem Namen „Kilian“ heute noch an vielen Stellen in Würzburg begegnet.



Die drei Stadtheiligen Kilian, Kolonat und Totnan im Neumünster. © Dieter Frense

Nach einem kurzen Mittagsimbiss im Restaurant Fuego folgte dann der zweite Teil des Workshops.

Der Tag klang dann beim gemeinsamen Abendessen in den Weinstuben des berühmten Würzburger Juliusspitals aus.

Die Stiftung Juliusspital Würzburg wurde 1579 durch den damaligen Würzburger Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn gegründet. Das zur Stiftung gehörende Weingut Juliusspital diente auch schon in den Anfängen dazu, aus seinen Erlösen den finanziellen Rahmen der Stiftung zu erwirtschaften. Bekannte Lagen, wie z.B. der „Würzburger Stein“ gehören zum Weingut. Heute sind mehrheitlich Silvaner sowie auch Riesling und Müller-Thurgau die vorherrschenden Rebsorten. Berühmt sind die Bocksbeutel-Flaschen des Juliusspitals, die als Kennzeichen eine Schulterwappen-Prägung mit dem Amtssiegel des Stifters besitzen.





Abendessen in den Weinstuben des Julius-Spitals. © Dieter Frense.

Am Sonntagmorgen (14.04.) konnte bei einer sehr kurzweiligen und unterhaltsamen Führung durch die Würzburger Altstadt viel Wissenswertes über die Stadt, ihre Geschichte und ihre Bewohner\*innen gelernt werden.

Stationen waren hier unter anderem der Altstadtbereich Innere Pleich, der Garten und Hofbereich des Julius-Spitals, das Falkenhaus, das alte Rathaus „Grafeneckart“, die Außenbereiche von Dom und Neumünster, sowie die Marienkapelle mit der „Würzburger Empfängnis“.

Im Anschluss daran gab es noch die Möglichkeit, an einer öffentlichen Führung durch die Würzburger Residenz teilzunehmen, welche Sitz der Fürstbischöfe war.

Mit diesen vielen Eindrücken im Gepäck stand danach für die Teilnehmenden die Heimreise an.

Wolfram Maring, Sprecher der Regionalgruppe Hamburg

## **Die Jahrestagung 2024 des DHN an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg**

Die diesjährige Jahrestagung des Deutschen Humboldt Netzwerkes e.V. (DHN) findet am 25. und 26.10.2024 an der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg (FAU) statt. Das diesjährige Thema "Medizintechnik – Gestern. Heute. Morgen." hat in Erlangen eine lange Tradition. Schon der Universitäts-Mechanikus Erwin Moritz Reiniger stellte Ende des 19. Jahrhunderts für Konrad Röntgen in Würzburg eine nahezu luftleere Kathodenröhre, heute als Röntgenröhre bekannt, in seiner Werkstatt an der Universität in Erlangen her. Sie war der Grundpfeiler für die Entwicklung der Medizintechnik an der FAU und in der Region und somit letztlich auch der Keim für die ‚Siemens Healthineers AG‘, mit Hauptsitz in Erlangen.

### Going International – Wege zum Humboldt-Stipendium: Ehemalige berichten

In diesem Jahr wird, wie schon im letzten Jahr in Bochum, am Freitag vor dem offiziellen Beginn der Jahrestagung bereits ab 11:00 Uhr, in Zusammenarbeit mit dem *Referat S-Nachwuchs* der FAU (*Graduiertenzentrum und Unterstützung Wissenschaftlicher Nachwuchs*) und der Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH), eine Informationsveranstaltung für Postdocs zum Thema „Going International – Wege zum Humboldt-Stipendium: Ehemalige berichten“ angeboten. Dabei wird der persönliche Austausch in einer offenen Diskussionsrunde, die von kurzen Erfahrungsberichten eingeleitet wird, im Zentrum stehen. Dieser Erfahrungsaustausch lebt von der Teilnahme der ehemaligen Stipendiatinnen und Stipendiaten. Hierfür suchen wir Ehemalige, die sich zu einem Erfahrungsaustausch mit dem wissenschaftlichen Nachwuchs der FAU und Teilnahme an einer Podiumsdiskussion bereiterklären.

### Ein inspirierendes Programm zur Geschichte und Zukunft der Medizintechnik

Zur Tagung treffen wir uns ab 13.30 Uhr im Begegnungszentrum „Kreuz&Quer“, Bohlenplatz 1, im Stadtzentrum von Erlangen. Nach einer Einführung startet das Programm mit mehreren Vorträgen zu den verschiedenen Aspekten Medizintechnik in der Technik und Medizin. Im Anschluss folgt eine Podiumsdiskussion zur „Bedeutung der KI für die Medizintechnik und Gesundheitsvorsorge“, moderiert durch den FAU Präsidenten Prof. Dr. Joachim Hornegger.

Der Humboldtabend für die Mitglieder der DHN, AvH-Mitarbeitende, Vortragende und Mitorganisatoren der Jahrestagung 2024 sowie geladenen Gäste findet nach einer Pause im selben Gebäude im „Kreuz&Quer“ statt.

Für den Samstagvormittag kann man eine von vier geführten Veranstaltungen auswählen.

- (i) Besuch des Stadtmuseum Erlangen, mit Besuch der Experimentierausstellung ‚Technikland‘ (<https://www.stadtmuseum-erlangen.de/>),
- (ii) Besuch des Siemens Healthineers MedMuseum (Manuel Schusser, Siemens Healthcare GmbH, (Gebbertstraße 1, Erlangen,

- (iii) Wissenschaft an der FAU: Führung durch die Labore des SFBs [\*EmpkinS – Sensor Techniques and Data Analysis Methods for Empatho-Kinaesthetic Modeling and Condition Monitoring\*](#) (EmpkinSLab), Carl-Thiersch-Str. 2b, Erlangen
- (iv) Besuch in der Radiologie des Universitätsklinikums Erlangen unter dem Motto: *Offen für Alle, ein neues MRT für die Welt.* (Prof. Uder und Mitarbeitende), Maximiliansplatz 3, Erlangen

#### Mitgliederversammlung in der Orangerie im Schlossgarten

Der Samstagnachmittag mit der DHN-Mitgliederversammlung und dem Sprechertreffen beginnt um 12.00 Uhr mit einem Imbiss in der Orangerie des Schlossgartens (Schlossgarten 1, Erlangen, nahe dem Hauptgebäude der FAU). Der Sitzungsbeginn ist dann 13.00 Uhr.

Bitte denken Sie daran: wenn Sie nicht zu einer der gebuchten Veranstaltungen erscheinen, müssen wir oder die AvH trotzdem dafür bezahlen. Schreiben Sie uns deshalb unbedingt rechtzeitig eine E-Mail ([CRT-JT2024-DHN-AvH@lists.fau.de](mailto:CRT-JT2024-DHN-AvH@lists.fau.de)), falls Sie kurzfristig verhindert sind und der Veranstaltung oder auch Teilen fernbleiben.

#### Anmeldung

Wir freuen uns über Ihre Anmeldung über das Eventbrite-Anmelde-System jeweils getrennt für alle Veranstaltungsteile am Freitag, 25.10. 2024 im „Kreuz&Quer“, Bohlenplatz 1, nämlich (i) der „PostDoc-Veranstaltung“ ab 11 Uhr, (ii) der öffentlich-wissenschaftlichen Sitzung ab 13:30 Uhr und (iii) der Abendveranstaltung ab 19 Uhr, sowie am Samstag, 26.10.2024 (iv) den Besichtigungen (bitte eine auswählen) und (v) dem internen Nachmittagsprogramm des DHN e.V. Die Links zur Anmeldung und zum Programm werden rechtzeitig auf der Website des DHN bekannt gegeben.

#### Mitgliedschaft

Die Mitgliedschaft im Deutschen Humboldt Netzwerkes (DHN) steht allen Humboldtianer\*innen offen. Weiterhin gehören dazu auch diejenigen, die in besonderem Maße mit diesem Personenkreis verbunden sind, z.B. langjährige Gastgeberinnen und Gastgeber oder Mitglieder der Auswahlausschüsse, wenn sie ebenfalls Forschung im Ausland betrieben haben. Der Jahresbeitrag beträgt 55 Euro, bei Vorliegen einer Einzugsermächtigung 50 Euro.

Während der Förderung durch die Humboldt-Stiftung ist Ihre Mitgliedschaft beitragsfrei; um DHN-Mitglied zu werden, muss allerdings ein Antrag gestellt werden. Ein Antragsformular finden Sie unter ([www.dhn-ev.de/mitgliedschaft](http://www.dhn-ev.de/mitgliedschaft)). Für Neumitglieder im Jahr 2024 ab dem Monat April wird nur ein Halbjahresbeitrag in Höhe von 25 Euro erhoben.

Die Teilnahme am Humboldt-Abend (Freitag, 25.10.2024) ist nur Mitgliedern des DHN, jeweils einer Begleitperson, geladenen Gästen, wie z.B. Vortragenden dieser Jahrestagung, sowie Mitorganisierenden der Veranstaltung und AvH-Mitarbeitenden vorbehalten. Über



Ihren (eventuell auch kurzfristig und persönlich eingereichten) Antrag zur Mitgliedschaft beim DHN freuen wir uns natürlich.

### Transport

Erlangen ist verkehrstechnisch gut erreichbar, über Bahn (ICE, Bus) und auch dem Autobahnnetz gut angebunden. Erlangen verfügt über ein sehr gut etabliertes Nahverkehrssystem, allerdings sind alle Veranstaltungspunkte von den angehenden Hotels nahezu fußläufig erreichbar.

### Übernachtung

Wir haben in verschiedenen Erlanger Hotels ein Kontingent einrichten lassen. Über den Link [www.erlangen.info/DHN2024](http://www.erlangen.info/DHN2024) können Sie sich direkt zu unseren Sonderkonditionen online in eines der Hotels einbuchen. Sie können sich aber auch klassisch telefonisch an die Hotels („Grauer Wolf“, „Holiday In Express“, „Zeitwohnhaus“ und „NH“) wenden und unter dem Stichwort „DHN 2024“ eine Buchung tätigen. Die Kontingente sind bis ca. Mitte September gültig, weshalb sich eine zeitnahe Buchung empfiehlt. Für Rückfragen hierzu wenden Sie sich gerne an Frau Pfeiffer vom Erlanger Tagungsbüro ([tagungen@etm-er.de](mailto:tagungen@etm-er.de); 09131 – 89 51 15).

Für Fragen und Hinweise können Sie gern die folgende E-Mail nutzen:

[CRT-JT2024-DHN-AvH@lists.fau](mailto:CRT-JT2024-DHN-AvH@lists.fau)

Das Team möchte sich für die freundliche Unterstützung und Zusammenarbeit mit

- der Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn,
- der Research School der FAU,
- der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg und
- dem Vorstand des Deutschen Humboldt-Netzwerkes

bedanken.

Robert Schober und Wilhelm Schwieger, Sprecher der Regionalgruppe Franken  
Regine Schneider, Friedrich Paulsen, Mitglieder der Organisationsgruppe

## **Aus den Regionalgruppen**

### **Regionalgruppe Göttingen/Kassel besucht die Grube Samson im Harz**

Am 7. April 2024 organisierte die Regionalgruppe Göttingen/Kassel für die Mitglieder und Stipendiat\*innen einen besonderen Besuch im Harz. Querschnittsthema der Exkursion war die Verknüpfung der Natur- mit der Sozialgeschichte des Naturraumes Harz. Insgesamt waren 30 Teilnehmende gekommen, um Bergwerksmuseum, Grube und den Oderteich zu besuchen. Abschluss der Exkursion bildete ein gemeinschaftliches Essen im Restaurant Roter Bär. Federführend wurde der Besuch von unserem Mitglied Frau Prof. Lasafam Iturrizaga und

dem Museumsleiter Dr. Christian Barsch organisiert und durch fachkundige Erläuterungen mit Inhalten versehen.



Gruppenbild der Exkursionsteilnehmenden. © Dieter Frense

Die Grube Samson in Sankt Andreasberg zählt zu den bedeutendsten Montandenkmälern Europas und war lange eines der tiefsten Bergwerke der Welt. Im Samson wurden von 1521 bis 1910 vor allem Silbererze gefördert. Hier steht die weltweit einzige noch betriebsbereite „Fahrkunst“, die heute ein anerkanntes internationales Maschinendenkmal ist.

Beeindruckend sind auch die beiden Wasserräder, das 9 m hohe Kehrrad von 1819 und das 12 m hohe Kunstrad, das während der Führungen wie vor Jahrhunderten mit Wasser angetrieben wird. Ein Besuch des Oderteichs und der historischen Wasserkanäle rundeten den fachlichen Teil der Exkursion ab.

### Bergwerk

Die Oberharzer Wasserwirtschaft ist das größte vorindustrielle Energiesystem der Welt. Sie ist der dritte Teil des seit 1992 bestehenden UNESCO Welterbes Bergwerk Rammelsberg und Altstadt von Goslar. Seit 2010 gehört die Grube Samson zum UNESCO-Welterbe Bergwerk Rammelsberg, Altstadt von Goslar und Oberharzer Wasserwirtschaft. Das heutige Gebäudeensemble um das Sankt Andreasberger Bergwerk ist das letzte komplett erhaltene Bergwerk des historischen Oberharzer Erzbergbaus. Die in seinem Schacht verwendete Fahrkunst der Grube wurde von der American Society of Mechanical Engineers zu einem "Internationalen historischen Maschinenbaudenkmal" erklärt.

In der Grube Samson erlebten die Exkursionsteilnehmenden die historischen Elemente des Oberharzer Erzbergbaus und dessen heute noch funktionierende Energieversorgung mit Wasserkraft.



Einführung in die Zusammenhänge zwischen Naturraum und Lebenswirklichkeit der Menschen im Harz durch Prof. Lasafam Iturrizaga. © Matthias Waltert

Insbesondere die original erhaltenen Wasserräder oder die besondere durch Wasserkraft angetriebene Technik des vertikalen Transports von Mensch und Material in und aus der Grube waren dort für uns hautnah erlebbar. Familienbesuche sind im Bergwerk kein Problem und fast alle Bereiche können auch von Menschen mit Mobilitätseinschränkungen besucht werden. Für den Besucherverkehr ist neben dem Schachtgebäude und den Radstuben auch ein 88 Meter langer Stollen zugänglich. Führungen sind auch in englischer Sprache möglich, was wir natürlich gerne in Anspruch nahmen.

Zu den Highlights zählten für die Teilnehmenden der Exkursion das immer wiederkehrende Thema des aus der Not entstandenen Erfindungsreichtums der Harzer Bergleute, der sogar zur weltweit bedeutsamen Erfindung des Stahlseiles führte.

### Museum

Nach der Führung durch Herrn Dr. Barsch besuchte die Gruppe zunächst das angeschlossene Bergwerksmuseum. Hier erhielt die Gruppe weitere Einblicke in den historischen Bergbau, die Erzaufbereitung sowie in die Arbeits- und Lebensbedingungen der Bergleute und ihrer



Familien im „Bergstaat“. Wirkliche Kleinode sind dort die z.T. mehr als 100 Jahre alten Modelle, die die Funktionsweise der technischen Einrichtungen eindrucksvoll veranschaulichen.



Besuch des feuchten Grubenschachtes und der Wasserräder. © Matthias Waltert

Für uns Besucher war es sehr eindrucksvoll, wie vorsichtig und doch anschaulich-modern das Museum, das Teil des historischen Schachtgebäudekomplexes ist, renoviert, licht- und stromtechnisch ertüchtigt und inhaltlich neu konzipiert wurde. Man kann hier zum Beispiel zweisprachige Analog-/Digital-Modelle interaktiv erläutert bekommen, so dass weitere Aspekte aus Bergbau und Wasserwirtschaft erlebbar werden. Ein Highlight ist eine Simulation der Fahrkunst zum Selbsterleben: Gäste können die Fahrt in die Tiefe authentisch nachempfinden, denn der Schacht wurde mit modernster Technologie in 3-D abgescannt.

Besonders schön zu sehen sind auch die Mineralien aus dem weltberühmten „Schatzkästchen“ St. Andreasberg, unter anderem das Mineral Samsonit, zuerst beschrieben 1910 anhand von Proben aus der Grube Samson.



Erläuterung der Fahrtkunst durch Dr. Christian Barsch im Museum.  
© Matthias Waltert



Mineralien aus der Grube Samson. © Matthias Waltert

### Oderteich/Harzer Wasserwirtschaft

Nachdem wir das Bergwerksmuseum verließen, besuchten wir den Oderteich, der ein wesentlicher Teil der Ober-Harzer Wasser-Wirtschaft ist. Man spricht hier vom größten erneuerbaren Energie-Verbund-System der Welt, mit sichtbaren Bestandteilen in der Landschaft wie Teichen, Wasser-Gräben und Wasser-Läufen. Zum System von Sankt Andreasberg gehören neben der Grube Samson, auch der Hilfe-Gottes Teich, der Rehberger Graben und der Oderteich. Die Verbindung dieser Elemente sind auf dem Welterbe-Erkennntnisweg „Wasser-Kraft – Früher und Heute“ erkundbar. Zusammen mit Dr. Barsch besuchten wir den Oderteich und ließen uns die historisch genutzten Bauelemente des Dammes erläutern, zu dem interessanterweise auch einfache Gras-Soden gehören.

### Fazit

Der Besuch war äußerst gelungen. Wir haben eine Menge gelernt, und konnten uns rege miteinander austauschen. Die fachlichen Zusammenhänge wurden exzellent durch die Herrn Dr. Barsch und Frau Prof. Iturrizaga erläutert und waren für alle Teilnehmenden von hohem Interesse. Diese Exkursion kann mit gutem Gewissen auch anderen Regionalgruppen empfohlen werden!

Matthias Waltert, Regionalgruppensprecher Göttingen/Kassel



## Die Regionalgruppe Dresden-Freiberg-Chemnitz besucht die Sonderausstellung „Overkill“

Die Regionalgruppe Dresden-Freiberg-Chemnitz hat die in der Region tätigen Humboldt-Stipendiat\*innen und Preisträger\*innen am 27. Mai 2024 zu einer Führung durch die Sonderausstellung »Overkill« des Militärhistorischen Museums der Bundeswehr eingeladen. Die Ausstellung beleuchtet Aspekte von Militär, Technik und Kultur im Kalten Krieg, in dem das »Gleichgewicht des Schreckens« durch die atomaren Massenvernichtungswaffen auf beiden Seiten des Eisernen Vorhangs herrschte. Damals blieb ein atomarer Angriff glücklicherweise aus, aber das Bedrohungspotenzial atomarer Technik besteht bis heute. Vierzig Jahre nach mühevoll und langwierig ausgehandelten Abrüstungsverträgen und dem Abbau atomarer Arsenale haben die Drohgebärden wieder Konjunktur und Aufrüstung wird als das Gebot der Stunde dargestellt.



Gruppenbild vor dem Militärhistorischen Museum der Bundeswehr in Dresden. © privat

Die Sonderausstellung »Overkill« zeigt unter anderem technologische Entwicklungen, die zunächst militärisch vorangetrieben wurden und später vielfach in die zivile Nutzung Einzug gehalten haben. Dies ging nicht ohne kontroverse Debatten vonstatten, sowohl wegen des militärischen Hintergrunds als auch wegen des Einflusses der Technik auf Mensch, Kultur und Umwelt.



Diese Thematik beschäftigt uns heute immer noch, mit neuerlicher Sorge auch im militärischen Kontext. Eine Welt ohne Computer, Flugreisen, Atomkraft, Satellitennavigation und Internet ist kaum vorstellbar. Zugleich sind die Kontroversen geblieben, in denen immer wieder die Frage auftaucht, ob die generelle Technikentwicklung ein »Overkill« ist und irgendwann doch zur Auslöschung der Menschheit führt. Wie gehen wir heute mit dieser durch aktuelle Krisen und Kriege befeuerten Angst um? Wie gehen wir mit den schier unerschöpflichen Neuerungen digitaler Technologien, mit flächendeckenden Überwachungsmöglichkeiten im realen und im digitalen Raum, mit unersättlichem Hunger nach Daten und deren Verarbeitung, auch durch „Künstliche Intelligenz“, um? Wie ist das Verhältnis von Chancen/Nutzen und Bedrohung dieser Technologien der Stunde?

Die frappierende Aktualität des Themas mag zu einer guten Resonanz auf die Einladung der Regionalgruppe beigetragen haben. Die Absicht der Organisatoren war vielfältig: Aufmerksam zu machen auf das Ausstellungsthema und seine Aktualität, aufmerksam machen aber auch auf das Militärhistorische Museum der Bundeswehr, dessen permanente Ausstellung weitere Besuche lohnt, und nicht zuletzt, weltweit wiederauflebendem Antagonismus durch die Zusammenkunft im Humboldt'schen Geiste auf der persönlichen Ebene entgegenzuwirken.

Mit finanzieller Unterstützung der Alexander von Humboldt-Stiftung konnte dies bei dem sich an die Führung anschließenden Restaurantbesuch, der Möglichkeit zum Kennenlernen und zum Austausch bot, erfolgreich realisiert werden.

Heidrun Klostermann, Regionalgruppensprecherin Dresden-Freiberg-Chemnitz

## Vereinsmitteilungen

Gemäß dem Votum auf der letzten Mitgliederversammlung in Bochum hat der Vorstand die Eintragung unseres neuen Vereinsnamens „Deutsches Humboldt-Netzwerk e.V.“ in das Vereinsregister beim Registergericht in Kassel beantragt. Die Eintragung in das Vereinsregister erfolgte am 07. Februar 2024.

Aufgrund unseres neuen Vereinsnamens wurden neue Briefköpfe erstellt und versendet sowie neue Roll-Up Banner mit DHN-Logo den Regionalgruppen zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus haben wir einen Magnetbutton mit einem DHN-Logo entwickelt, der über die Regionalgruppen-Sprecher\*innen an die Mitglieder verteilt wird.

Auf dem Regionalgruppen-Sprecher\*innentreffen in Würzburg hat sich Dieter Frense bereit erklärt, die Betreuung des Mentorings zu übernehmen. Der Vorstand hat ihn zum neuen Beauftragten für das Mentoring-Programm ernannt und dankt ihm herzlich für sein Engagement.

Heidrun Klostermann und Ulrich Künzelmann, Sprecherin und Sprecher der Regionalgruppe Dresden-Freiberg-Chemnitz haben sich dazu bereit erklärt, die DHN Jahrestagung 2025 in Dresden auszurichten. Auf dem Regionalgruppen-Sprecher\*innentreffen haben sie das Konzept der RG für die Tagung am 24. und 25. Oktober 2025 vorgestellt.

Elke Bogner, Vorsitzende, DHN



## Das Deutsche Humboldt-Netzwerk e.V.

Das Deutsche Humboldt-Netzwerk e.V. (DHN), ist ein Forum für alle Humboldtianer\*innen in Deutschland. Sie sind weltweit an Spitzenforschung beteiligt und bringen vielfältige kulturelle Erfahrungen nach Deutschland. Dies schafft ein Gefühl geistiger Nähe, das die Humboldt-familie prägt. Wir möchten davon etwas zurückgeben, denn dies hat unser Leben nachhaltig beeinflusst.



Der amtierende Vorstand (v.l.): Prof. Dr. Jens Gebauer, (Beisitzer). Prof. Dr. Wolfram Koepp (Schatzmeister), Prof. Dr. Elke Bogner (Vorsitzende), Dr. Cordula Brand (Beisitzerin). © Deutsches Humboldt-Netzwerk e.V.

## Das Deutsche Humboldt-Netzwerk

- möchte den persönlichen Kontakt der Alumni untereinander über die Stipendienphase hinaus aufrechterhalten, den Austausch untereinander intensivieren und gegenseitige Hilfestellungen bei der Integration ausländischer und der Reintegration deutscher Humboldtianer\*innen ermöglichen.
- steht der Alexander von Humboldt-Stiftung aus der Perspektive der Alumni beratend zur Seite und sucht den Dialog mit anderen Humboldtvereinigungen weltweit.
- setzt sich – gestützt auf vielfältige Erfahrung mit unterschiedlichen Kulturen – auch mit der modernen Gesellschaft und ihren aktuellen Veränderungen auseinander. Die Vielfältigkeit der Humboldtfamilie, die keine fachlichen Schranken kennt, bietet dazu ideale Voraussetzungen.
- ist regional organisiert, um sicherzustellen, dass jeder interessierte Humboldtianer und jede Humboldtianerin mit vertretbarem Aufwand an den Aktivitäten des DHN in seiner und ihrer Nähe teilhaben kann.

Die Mitgliedschaft im DHN steht allen durch die Alexander von Humboldt-Stiftung (AvH) Ausgewählten offen, unabhängig von ihrer Staatsbürgerschaft. Weiterhin gehören dazu auch diejenigen, die in besonderem Maße mit diesen Stipendiat\*innen verbunden sind, z. B. langjährige Gastgeber\*innen oder Mitglieder der Auswahlausschüsse, wenn sie ebenfalls Forschung im Ausland betrieben haben.

Der Jahresbeitrag beträgt 55,- €, bei Vorliegen einer Einzugsermächtigung 50,- €. Während der Förderung durch die AvH ist die Mitgliedschaft beitragsfrei. Für alle Rückkehrenden entfällt der Beitrag im ersten Jahr. Die Mitgliedschaft kann mit dem auf der Webseite herunterladbaren Aufnahmeantrag erworben werden (<https://www.dhn-ev.de>).

## Impressum

### Herausgeber:

Deutsches Humboldt-Netzwerk e.V.  
<https://www.dhn-ev.de>

### Redaktion:

Dr. Paul Winkler  
Elliehäuser Feldscheide 24  
37079 Göttingen  
E-Mail: [pwinkle@gwdg.de](mailto:pwinkle@gwdg.de)

Redaktionsschluss für die Ausgabe 2/2024: 30.11.2024